

Silvianer Zeitung

Ercheint wöchentl. zweimal: Donnerstag und Samstag früh.

Verwaltung und Redaktion: Presernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 32

Donnerstag den 22. April 1926.

51. Jahrgang

Die Staatsschulden Jugoslawiens.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“, die wir als gut deutsches, ausgezeichnet redigiertes und überaus gehaltvolles Blatt unseren Lesern auf das wärmste empfehlen, brachten in einer ihrer letzten Folgen nachfolgenden Volkswirtschaftsartikel über Jugoslawien:

Das Budget für das Finanzjahr 1926/27 ist vor kurzer Zeit in der Skupschtina angenommen worden, nicht ohne die heftigste Kritik selbst aus den Reihen einzelner Regierungsgruppen herausgehört zu haben. Von eingeweihter Seite erhalten wir eine Darstellung der empfindlichsten Seite des jugoslawischen Budgets: der Staatsschulden und ihrer Bedeckung, die der Finanzminister nur zu einem auffallend geringen Teil in sein Budget einzustellen gewagt hat. Das Budget hat daher nur sehr problematischen Wert. Unser Gewährsmann schreibt uns:

Zu den Staatsschulden Jugoslawiens zählen:

1. Vorkriegsschulden Serbiens, Montenegros, sowie der Kronländer Dalmatien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Slavonien und der auf Jugoslawien entfallende Teil der Vorkriegsschulden der österreichisch-ungarischen Monarchie; für die Amortisierung dieser Schulden ist im Budget ein Betrag von 2845 Millionen Dinar vorgesehen; ferner sind in Slowenien sechs Arten von Schulden, meist des Landes Krain, zu tilgen und zu diesem Zwecke 1.9 Millionen Dinar vorgesehen. Nach dem Abkommen von Jansbrück hat Jugoslawien einen Teil der österreichisch-ungarischen Vorkriegsschulden übernehmen müssen, und zwar für die Liquidierung der Verpflichtungen der Staatseisenbahngesellschaft, für die Liquidierung der österreichisch-ungarischen öffentlichen Schulden (österreichische Goldrente, ungarische Goldrente, 4 1/2 prozentige ungarische Rente vom Jahre 1913, 4 1/2 prozentige Rente vom Jahre 1914).

2. Die Kriegsschulden bilden die größte Last. 18 bis 20 Milliarden Dinar. Der wichtigste Gläubiger dieser Kategorie ist England, dem Jugoslawien 284 Millionen Pfund Sterling schuldet, dann kommt Frankreich mit einer noch nicht genau festgesetzten Forderungssumme, dann die Vereinigten Staaten mit etwa 66 Millionen Dollar. Für die Amortisierung dieser Kriegsschulden sind ungefähr 800 Millionen Dinar nötig, das Budget 1926/27 enthält jedoch keinerlei Vorkehrung für die Liquidierung der Kriegsschulden.

3. Die Nachkriegsschulden, von denen am meisten die Schulden bei der Narodna banka, der jugoslawischen Nationalbank, ausmachen, sind im Budget ebenfalls nur teilweise berücksichtigt worden. Wir finden nur Kredite für die Amortisierung eines Lotterieleihens zur Deckung von Kriegsschäden und des fünfprozentigen Rüstungskredites von 300 Millionen Franken, während für die Abzahlung der Schulden bei der Narodna banka nur ein geringer Betrag von 51 Millionen Dinar ins Budget eingestellt ist. Der Staat schuldet der Nationalbank 1152 Millionen Dinar für den Austausch der Kronenbanknoten und zirka drei Milliarden Dinar für Kredite, die ihm die Bank in den ersten Jahren nach dem Umsturz vorgestreckt hat. Die Notenschuld soll nach einer gesetz-

lichen Bestimmung durch den Anteil des Staates am Reingewinn der Bank, durch den Reingewinn der Staatsdomänen, durch außerordentliche Dotierungen im Budget und endlich durch eine einprozentige, vom Jahre 1929 an zweiprozentige Annuität getilgt werden. Statt dessen wurde bisher und noch dem Budget 1926/27 nur der Gewinnanteil des Staates an der Nationalbank zur Schuldtilgung herangezogen.

Die zweite Milliardenschuld an die Nationalbank hätte binnen 10 Jahren durch jährliche Abschlagszahlungen getilgt werden sollen. Obwohl das Ende der zehnjährigen Frist herannahet, ist für die Tilgung der Schuld noch gar nichts vorgesehen worden, auch das Budget 1926/27 geht an dieser Schuld achtlos vorüber.

Eine Spezialität bilden sogenannte „fliegende“ Schulden, die rund 1.5 Milliarden Dinar ausmachen. In der bunten Gruppe dieser Verpflichtungen finden wir die nicht ausgezahlte Quote der erhöhten Beamtenbezüge (210 Millionen Dinar), die schuldigen Unterstützungen der Invaliden (300 Millionen Dinar), die Schulden des Kriegs- und Bautenministeriums für erhaltene Lieferungen, des Eisenbahnministeriums für Reparaturen der Waggons und Lokomotiven im Auslande, die Auszahlung der 20prozentigen Baus für die bei der Markierung der Kronen weggenommenen 20 Prozent des Betrages, die die drei Vorgänger des jetzigen Finanzministers zugesagt haben, die Auszahlung der Annuitäten der Lokalbahnen usw. Zur Begleichung der fliegenden Schulden finden wir im Budget nur 30 Millionen Dinar, die nicht einmal für die Bezahlung der schuldigen Bezüge der Beamten, Pensionisten und kleiner Rechnungen der Unternehmer und Lieferanten ausreichen werden.

Beim Versuch einer Zusammenfassung ergibt sich folgendes Bild der Gesamtverschuldung des jugoslawischen Staates: Vorkriegsschulden 2.21 Milliarden Dinar, übernommener Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie 1.35 Milliarden, Kriegsschulden 20 Milliarden, Nachkriegsschulden (Narodna banka und andere) 6.05 Milliarden, fliegende Schulden 1.5 Milliarden. Gesamtsumme 31.11 Milliarden Dinar.

Für die Amortisierung dieser ungeheuren Schulden wären 467.2 Millionen Dinar (nach Angabe des Finanzministeriums), und zwar für Vorkriegs- und Nachkriegsschulden, und 800 Millionen für Kriegsschulden, im ganzen also 1267.2 Millionen Dinar jährlich nötig, während ins Budget nur 751 Millionen Dinar eingestellt sind.

Bekanntnisse eines durch Erfahrung Bekehrten.

Graf Apponyi, der seit 50 Jahren an der Spitze der magyarischen Nationalpartei steht und heute bereits das 80. Lebensjahr überschritten hat, war im alten Ungarn der bekannteste und ausdauerndste Vorkämpfer der Magyarisierungspolitik. Seine bekannte Verordnung vom Jahre 1907 betreffend den Schulunterricht in den Volksschulen hat den bis dahin noch bestandenen deutschen Schulen den Todesstoß gegeben.

Der Zusammenbruch und die Aufteilung Ungarns aber öffnete ihm die Augen und verhalfen ihm zu einer wesentlich anderen Auffassung. Er besprach die ungarische Nationalitätenpolitik in der Vergangenheit und Zukunft und gestand offen ein, daß das Nationalitätengesetz eigentlich nie verwirklicht wurde. Besonders scharf verurteilte er, daß man sich den Deutschen und Slowaken, diesen zwei verlässlichsten Nationalitäten, gegenüber erghrig und ungerecht erwies. Während den Serben und Rumänen nicht nur serbische und rumänische Volksschulen, sondern auch Mittelschulen gewährt wurden, habe man die deutsche und slowakische Sprache überall aus den Schulen verdrängt. Bei den Wahlen habe man dafür gesorgt, daß die Kandidaten der Nationalitäten durchfielen. Die Folge dieser Politik war notwendigerweise der Zusammenbruch Ungarns.

Zu der Frage: Was hat nun zu geschehen? führt Apponyi aus: Den Nationalitäten, die uns noch vrblichen sind, müssen wir weitestgehende Rechte erteilen. Es genügt nicht, nur Gesetze zu erbringen, sondern diese Gesetze müssen auch eingehalten werden. Nur so haben wir jene sittliche Grundlage, auf der fußend wir die Rechte der magyarischen Minderheiten fordern können. Aber außerdem müssen wir auch berücksichtigen, daß die von Ungarn losgetrennten Slowaken und Deutschen infolge der neuen Verhältnisse zu ihrem Selbstbewußtsein erwacht sind, das nicht mehr eingeschläfert werden kann. Europa bauernder Friede kann nur durch eine Nationalitätenpolitik gesichert werden, die den einzelnen Minderheiten Autonomie einräumt. Insofern dieser Gesichtspunkt keine Berücksichtigung findet, untergraben die einzelnen Länder selbst die Möglichkeit zur ihrem kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung.

Politische Rundschau. Inland.

Verfall der Radik-Partei.

Wie vorauszusehen war, hat die Ausschaltung Stephan Radic' aus der Regierung eine Lawine von gegenseitigen Beschuldigungen der ehemaligen Bundesgenossen ins Rollen gebracht. Stephan Radic' ist in seiner Presse mit „Enthüllungen“ beschäftigt, denen er noch gewichtigere folgen zu lassen verspricht. Er erzählt, daß Radic' 36 2,600 000 tschechische Kronen aus dem Staatskonto auf sein Konto übergeschrieben ließ; er nennt den Minister Dr. Rak, der bekanntlich noch vor kurzem sein Mann war, einen „Taschendieb“; er prophezeit der gegenwärtigen Regierung, die im Parlament in der Minderheit ist, eine ganz kurze Lebensdauer und er bietet sich den Radikalen zur weiteren — Mitarbeit an. In einem dürftigen aber Radic' und seine nähere Umgebung — seine Frau Marschenka spielt dabei eine politische Hauptrolle — schwer geirrt haben: in der Festigkeit der Abgeordneten und der Partei. Die Offensive gegen Radic' entwickelt sich nämlich auf der ganzen Linie; sein Klub wankt und die Radikalen schlagen ihm mit Gegenbeschuldigungen hinsichtlich der Korruption die wichtigsten Waffen aus den Händen. Die „Standart Dil Comp.“, die einer Steuerhinterziehung von 23 Millionen Din beschuldigt wird, erhebt gegen den Kabinettschef des früheren radikalen Handelsministers Dr. Krajevic, Dr. Becar, den Vorwurf, daß er von der Petroleumgesellschaft einen Betrag von 5 Millionen Dinar erpressen wollte, damit die Angelegenheit vertuscht werde. So reicht eine unsaubere Affäre der anderen die Hand und der betrübt Steuerzahler sich mit Grausen, daß auch die Radik-Partei im Hinblick auf

Bereicherung an Staatsgut nicht rein besteht. Bisher haben Radic 11 Abgeordnete verlassen. Rechnet man zu dieser Zahl die gelegentlich der Kapitulation der Radic Partei verlorenen Mandate hinzu, so ergibt sich die Zahl von 21 Abgeordneten, die ihrem Herrn und Meister die Gefolgschaft gekündigt haben. Von 67 Mandaten ist die Partei auf 46 heruntergekommen. Der Kampf der Dissidenten gegen ihre verlassene Partei setzt sich fort und es werden neue Abfälle erwartet. Auch unter der Wählerschaft sind starke Zerfallserscheinungen zu bemerken. Radic betrachtet seine Abgeordneten eben als Rechte seiner Familienpolitik und nun lösen sie gegen den Stachel. Die slowenischen Radic aner, darunter Abg. P. Celj, sind Radic treu geblieben, trotzdem sie bisher recht geringe Vorteile aus diesem Treueverhältnis bezogen.

Aus Stadt und Land

Aus dem „Uradni list“. In Amtsblatt Nr. 34 vom 15. April wird die Statistik der autonomen (Bezirks, Kreis- und Gemeinde)-Zuschläge in den Verwaltungszugebieten Ljubljana und Maribor veröffentlicht. In der Folge Nr. 35 vom 16. April erscheint ein Erlass des Justizministeriums, in welchem Anleitungen für die Durchführung des Abkommens zwischen unserem Staate und Ungarn vom 14. Dezember 1924 bezüglich des gegenseitigen Austausches von Gerichtsakten gegeben werden, ferner ein Erlass über den Austausch von Grundbuchsarchiven zwischen Ungarn und Jugoslawien. Wichtig für die Landwirtschaft ist eine Verordnung des Gesundheitsministeriums, bezugnehmend auf die Einfuhr und den Verkauf von Kupfervitriol eine besondere Bewilligung, wie sie nach Artikel 5 der Vorschrift für den Verkauf von Giften und giftigen Stoffen verlangt wird, nicht notwendig ist. Statistik der staatlichen Verbrauchssteuer auf Wein und Weinmost und der Gemeindezuschläge zu dieser Verbrauchssteuer in den Orten der Verwaltungsgebiete Ljubljana und Maribor. Stand der Nationalbank am 8. April 1926.

Verlängerung des abgelaufenen Rechts auf Gräber. Der Stadtmagistrat Celje verlaublich: Das Recht auf die Verwendung von Gräbern auf dem städtischen Friedhof, das vor 20 Jahren erworben wurde, ist laut Friedhofsordnung der Stadtgemeinde Celje erloschen. Parteien, die auf dem genannten Friedhof Gräber besitzen und diese noch weiter behalten wollen, müssen die diesbezüglichen Gebühren bis spätestens 15. Mai l. J. bei der städtischen Kassa bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird die Stadtgemeinde frei über die Gräber und die auf ihnen stehenden Grabsteine, Sitten usw. verfügen. Die Gebühr für die Erhaltung der Gräber auf weitere 20 Jahre beträgt: für einen Familienplatz (3 Gräber) 375 Dinar, für einen Familienplatz (2 Gräber) 250 Dinar, für Gräber von Erwachsenen 75 Dinar, für Gräber von Kindern 40 Dinar.

Todesfall. Am Sonntag ist in Maribor der Weingroßhändler und Hausbesitzer Herr Cisar Hausmanger im hohen Alter von 80 Jahren verstorben.

Freie Wohnungen. Das Wohnungsgericht in Celje verlaublich nachfolgende freie Wohnungen: 1. Solinc Jernej, Cret Nr. 31, 1 Zimmer ohne Sparherd. 2. Niso Viktor, Gaberje Nr. 17, 1 Zimmer mit Sparherd. 3. Rajina Anton, Gaberje Nr. 104, 1 Zimmer und Küche. 4. So. Lovrenc p. Pr., So. Lovrenc p. Pr. Nr. 4, Kirche, 1 Zimmer ohne Sparherd. 4. Spitalc Franz, Neblog Nr. 29, 1 Zimmer und Küche. 6. Pestsch Franz, Gaberje Nr. 109, 1 Zimmer mit Sparherd. Die Bewerbungen müssen bis 27. April, 12 Uhr mittags, beim Wohnungsgericht in Celje erfolgen.

Ausschreibung. Der Stadtmagistrat Celje verlaublich: Die Stadtgemeinde Celje schreibt die Vergabe von Bauarbeiten für die Herrichtung der Totenkammer und von Anstreicherarbeiten für die eiserne Umzäunung bei der neuen Abteilung auf dem städtischen Friedhofe aus. Aufklärungen bezüglich des Umfangs der ausgeschriebenen Arbeiten und der Art der Ausführung erhalten Konsultanten beim Stadtbauamt bzw. im Zimmer Nr. 8 des städtischen Magistrats bis 1. Mai l. J. Wichtig gestempelte Offerte sind in verschlossenen Umschlägen mit der Bezeichnung „Reparaturen auf dem städtischen Friedhofe“ bis spätestens 10. Mai beim Stadtmagistrat einzureichen.

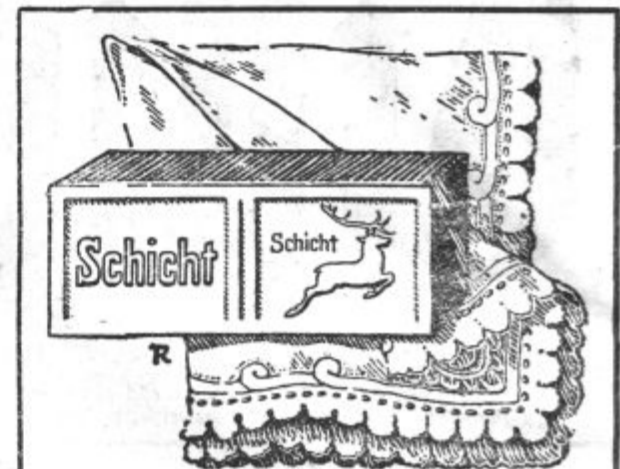
Protestversammlung des Mieterschutzvereines in Maribor. Am Sonntag, dem 18. April, fand im großen GdS-Saale in Maribor eine gut besuchte Protestversammlung des Mieterschutzvereines statt, auf welcher der Obmann dieses

Vereines eine größere Rede hielt und über den Zagreber Kongress referierte. Nachdem sich mehrere Redner zum Worte gemeldet hatten, wurden zwei Resolutionen verlesen und einstimmig angenommen. In der einen verlangt man von der Gemeinde und vom Obergespan, daß man den Delozierten mehr Augenmerk schenke, ihre Möbel auf Kosten der Gemeinde unterbringe und die Delozierten finanziell unterstütze; an Montagen sollen in allen Marburger Blättern die leeren Wohnungen veröffentlicht werden. In der zweiten Resolution wurde die am Kongress des Verbandes der Wohnungsmieter am 30. März d. J. in Zagreb verfaßte Resolution gutgeheißen, ferner verlangt, daß der Wohnungsschutz bis zum Jahre 1930 verlängert werde; es wird energisch dagegen protestiert, daß die Regierung sich nicht darum kümmere, die Wohnungsnot zu mildern; es wird gefordert, daß den Staatsangestellten die Wohnungszulage erhöht werde; daß der Staat Sorge trage, daß die Gemeinden und Baugenossenschaften zinsfreie Darlehen behufs Baues von kleinen Wohnhäusern bekommen; daß der Staat für seine Beamten und staatlichen Angestellten die nötigen Wohnhäuser baue, und schließlich wurde festgestellt, daß das Wohnungs- elend gar nicht nachgelassen, sondern im Gegenteil noch nicht den Gipfelpunkt erreicht habe.

Zur Behebung des Wohnungs- elends in Celje soll am Josefsberg eine Häuserkolonie — wie verlautet, von der Bau- und Wohnungsgesellschaft — angelegt werden; nebenbei sollen auch andere Parteien daselbst Häuser unter den bereits bekanntgemachten Bedingungen erbauen. Nach der Erfahrung in der Razlagova ulica, wo bekanntermaßen bereits Baumaterial vorbereitet und — zum Schluß verkauft wurde, erscheint die ganze Angelegenheit nicht recht glaubhaft; ähnliches dürfte auch mit der Verbauung an der Ecke der Kralja Petra c. s. l. und der Vodnikova ulica der Fall sein. Sollte wirklich die Absicht bestehen, die Wohnungsnot, besser gesagt Elend, zu mindern, so müßte der Grund am Josefsberge an ernste Private unentgeltlich abgegeben werden, mit der Bedingung, ein Ein- oder Zweifamilienhaus nach freiem Ermessen binnen halber Jahresfrist zu erbauen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse könnten — wie auf der Marinsel — die Häuser aus Lehmziegeln (ungebrannten Ziegeln) als Lufthausfundamenten auf Stein- oder Zementfundamenten erbaut werden. Selbstverständlich müßte die Gemeinde als Parzelliererin die nötigen Straßen, Kanäle, Wasserleitung selbst errichten. Ja, die Stadtgemeinde müßte ersten Bauleistungen sogar einen unverzinslichen Bauvorschuß bis zu 1/3 der Baukosten gewähren, falls es ihr mit der Linderung der Wohnungsnot ernst ist, was wir aber nicht weiter erörtern wollen, doch so viel sei gestattet anzuführen, daß, wenn es der Gemeinde wirklich ernst gewesen wäre, sie leicht hätte ein Darlehen aufnehmen können und Hausherren, die ebenerdige oder stockhohe, genügend feste und geräumige Häuser besitzen, Vorschüsse gegen 5—6% inbegriffen 1 bis 2% Amortisation, zum Aufbau von Stockwerken erteilen, unter der Bedingung, daß in den ersten 10 Jahren die Rückzahlung des Vorschusses nicht erfolgen und die Mieten nicht mehr als 6% des Vorschusses betragen dürfen. Nach 10 Jahren kann der Vorschuß erst rückgezahlt werden, doch darf die Miete weitere 10 Jahre nicht mehr als 10% betragen, berechnet nach dem gleichjährigen Valutenwerte. Im äußersten Falle hätte die Gemeinde die nötigen Mittel durch Einhebung eines 10% igen Mietzuschlages oder aber durch Einhebung eines 10% igen Zuschlages auf Getränke aller Art zu erhalten anstreben müssen.

Zur Wasserversorgung von Celje. Wie man hört, soll im Stadtpark ein Brunnen zur Wasserversorgung von Celje herangezogen und das Wasser durch Pumpen hinauf in das Reservoir am Nikolaiberge gepumpt, nach einer anderen Mitteilung direkt in die Rohrleitung gedrückt werden. Die Hauptabnehmer des Wasserleitungswassers liegen vor der Stadt am Zuleitungsstrange, der zugleich der Verteilungsstrang ist; erst was übrig bleibt, geht in die Stadt und in das Reservoir am Nikolaiberge. Mit Rücksicht darauf wäre es vielleicht angezeigt, das Zwischenreservoir in Bojark so zu vergrößern, daß es zumindest ebenso groß ist wie jenes am Nikolaiberge und daß es dadurch zum Hauptreservoir würde. Es wäre zur endgültigen Klärung der Bervollständigung der Wasserleitung in Celje wohl angezeigt, die Wohlmeinung des Professors für den Wasserbau an der technischen Hochschule in Ljubljana abzuverlangen.

Das Kreisamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana macht alle Arbeitsgeber wiederum



Nie

wurde ein einziges Stück Schicht-Seife gefunden, in welchem auch nur die geringste Verfälschung nachgewiesen werden konnte.

Nie

wurde ein einziges Stück Wäsche durch Schicht-Seife beschädigt.

Immer

ist Schicht-Seife rein und gut und unschädlich.

Wir könnten den Preis der Schicht-Seife auch verbilligen, wenn wir es wollten: Durch billigere Rohstoffe und durch weniger sorgfältige Erzeugung.

Wir tun es nicht, denn unser Spruch steht fest:

„Schicht-Seife ist die beste!“

Nur echt mit Marke Hirsch.

darauf aufmerksam, daß sie das Geld bloß gegen richtig ausgestellte Bestätigung und nur jenen Inkassanten ausfolgen, die sich mit einer amtlichen Vollmacht ausweisen, daß sie berechtigt sind, für das Amt Geld entgegenzunehmen.

Das Kreisamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana macht im Hinblick auf die gegenwärtige Bauzeit alle Auftraggeber von Bauten aufmerksam, daß sie im Sinne des § 40 des Gesetzes über die Versicherung der Arbeiter vom 14. 5. 1922 (Amtsblatt Nr. 169 ex 1922) solidarische Zähler sind für alle jene Versicherungsbeiträge, die das Amt ihren Baumeistern für die beim betreffenden Bau beschäftigten Arbeiter vorschreibt. Deshalb liegt es im eigenen Interesse der Auftraggeber, daß sie bei der Schlussabrechnung von ihrem Baumeister die Bestätigung des Kreisamtes verlangen, daß er alle vorgeschriebenen Beiträge gezahlt hat. Für den Fall der Uneinbringlichkeit der Beiträge vom Baumeister muß sie das Amt im Sinne der oben angeführten gesetzlichen Bestimmung vom Besteller des Baues eintreiben.

Die Affentierung der tschechoslowakischen Staatsangehörigen in Slowenien und Prekmurje. Das tschechoslowakische Konsulat in Ljubljana verlaublich: Am 5. und 6. Mai findet die Affentierung der Jahrgänge 1904, 1905 und 1906 in den Amtskontoren des Konsulates der Tschechoslowakischen Republik in Ljubljana, Breg 8/l., statt und zwar: am 5. Mai 1926 für alle jene tschechoslowakischen Staatsangehörigen, geb. im Jahre 1904, 1905 und 1906, wohnhaft im Bereiche der Oblast des Obergespans in Ljubljana, und am 6. Mai für diejenigen Stellungspflichtigen, die im Bereiche der Oblast des Obergespans in Maribor wohnhaft sind. Alle Stellungspflichtigen müssen sich mit einem Reisepaß oder Heimatschein legitimieren und den Betrag von 70 Din als Tage für die ärztliche Untersuchung mitbringen. Zur Affentierung haben sich auch diejenigen der Jahrgänge 1898—1903 einzufinden, die bisher der Affentierung aus irgend einem Grunde nicht nachgekommen sind. Gegen jeden, der seiner Stellungspflicht nicht nachkommt, wird im Sinne des W. G. Gesetzes eingeschritten werden.

Der Industrie- und Gewerbeverband in Maribor hielt am 11. April im dortigen „Marobni dom“ eine Zusammenkunft der Genossenschafts- obmänner der politischen Bezirke Maribor links und rechts Draufser ab, auf welcher nachfolgende Kandidaten für die Industrie- und Gewerbechamber in Vorschlag gebracht wurden: Kravos Joan, Sattler und Klemer; Pohrajsky Karl, Schneidermeister in

Slov. Bistrica; Speš Franjo jun., Maurermeister; Zaubel Konrad, Gastwirt; Beranič F., Schuhmachermeister. Erfahrmänner: Sonnenwald, Maurermeister, Pobrežje; R. Krep, Maurermeister, Maribor; Podbrasky Karl, Schneidermeister in Slov. Bistrica (für den Fall, daß er nicht als Kandidat gewählt werden sollte); Berzelj Franz, Schmiedemeister, Maribor, und Ehrlich, Gewerbetreibender in Maribor. Die endgültige Bestimmung der Kandidaten wird erst dann erfolgen, wenn der Verband die Namhaftmachung der von den Genossenschaften Ljutomer, Prekmurje, Ptuj, Celje (Stadt), politischer Bezirk Celje, Slovenski gradec, Gornja Radgona, Smarje pri Jelšah und Reži vorgeschlagenen Kandidaten erhalten haben wird, worauf die gewählten Kandidaten für die Kammer auch bestätigt werden. Es wurde auch der Beschluß gefaßt, gegen illegitime Gewerbetreibende mit größter Strenge vorzugehen. Ferner hat die Approbationsgenossenschaft beschlossen, gegen die Hausierer mit größter Energie vorzugehen, weil die meisten dieser Hausierer keine Bewilligung für ihr Gewerbe nach § 60 der Gewerbeordnung besitzen. Darunter sind gemeint die Verkäufer von türkischem Honig und die Ostereisverkäufer, die in der Stadt herumfahren.

Ein praktisches Büchlein für Arbeitsgeber und Arbeitnehmer. Seit Aufstellung des Zentralamtes für Arbeiterversicherung und Aufhebung der früheren Krankenkassen bis heute hatten weder die Arbeitsnehmer noch die Arbeitsgeber irgendwelche Satzungen, woraus sie alle erforderlichen Aufklärungen bezüglich der Pflichten und Rechte, die sie gegenüber dem Arbeiterversicherungsamt besitzen, schöpfen könnten. Das Arbeiterversicherungs-gesetz ist nach seiner Abfassung für Lizen unverständlich und auch sonst unübersichtlich, weil es keine praktischen Beispiele und Ratschläge enthält. All dem hilft das in der Beilage der Fachkommission (Strokolovna komisija) für Slowenen erschienene Schriftchen „Praktische Anleitungen und wichtige Vorschriften für Arbeitsnehmer und Arbeitsgeber bezüglich der Durchführung des Gesetzes über die Versicherung der Arbeiter mit Beilagen amtlicher Druckorten“ ab, das Josef Vole, Beamter des Zentralamtes der Arbeiterversicherung (O. U. Z. D.) in Ljubljana verfaßt hat. Wie schon der Titel der Broschüre besagt, ist in ihr praktisch alles enthalten, was ein Mitglied des Kreisamtes (ein Versicherter) und sein Arbeitsgeber wissen muß. Unter anderem ist in der Broschüre tabellarisch angeführt, wieviel die einzelnen Unterstützungen nach dem Arbeiterversicherungsgesetz betragen und wie das Mitglied bei Erkrankung, Unfall oder Geburt vorzugehen hat, um am schnellsten zu seinem Recht zu kommen. Im Büchlein befindet sich auch eine tabellarische Uebersicht der Beiträge, auf Grund deren jeder Arbeitsnehmer feststellen kann, wieviel ihm der Arbeitsgeber an Beiträgen für die Krankenversicherung, die Arbeitsbörse und die Arbeiterkammer abziehen kann und wieviel der Arbeitsgeber selber zahlen muß. Da das Büchlein sehr praktisch und für jeden Arbeiter und Arbeitsgeber unbedingt notwendig ist, empfehlen wir es allen recht warm. Es ist in slowenischer Sprache abgefaßt und zu beziehen von: Strokolovna komisija za Slovenijo v Ljubljani, Selenburgova ulica 6/II. Preis 10 Din.

Allerhand. Im Zagreber „Dom“ vom 14. April schildert Stephan Rabić die bisherige Verkehrspolitik und betont, daß unter den Umständen, wie sie bisher auf den Bahnen herrschen, ein wahres Chaos eintreten müßte. Er erwähnt die Lage bei der Zagreber Eisenbahndirektion. Am Zagreber Bahnhofe gebe es stets verschiedene Schmieröle im Werte von 100 Millionen Dinar und auch mehr. Dies Öl liegt im offenen Raume zwischen den Schienen in gewöhnlichen Fässern oder gewöhnlichen Waggons. Die Fässer springen in der Sonne, so daß der ganze Raum in zwei Meter Tiefe mit Öl getränkt sei. In den Waggons wieder friere das Öl im starken Winter und könne nicht versendet werden, so daß unsere Waggons manchmal in einem schauerhaften Zustande seien und sich die Nachbarstaaten mit Händen und Füßen dagegen wehrten, diese Waggons auf ihr Gebiet zu übernehmen. Die verantwortlichen Ingenieure hätten vom Verkehrsminister, auch von Krsta Miletić, verlangt, dieser Wirtschaft ein Ende zu machen. Sie hätten sogar ersucht, man möge ihnen erlauben, in eigener Regie entsprechende Magazine zu errichten; aber vergebens. Daron könne sich jedermann überzeugen; er brauche nur vom Zagreber Bahnhof aus neben dem Zentralmagazin einen Spaziergang gegen Galince zu machen. Noch ärger stehe es mit der Kohle. Statt der Trifailer Schwarzkohle (Steinkohle) erhalte die Eisenbahndirektion Braunkohle

aus Krapina. Manchmal auch nur ganze Klumpen von Lehm und Sand. Dies schade natürlich den Lokomotiven sehr. Darüber sei eine ganze Untersuchung geführt worden und die Akten seien schon zwei Monate in den Händen Krsta Miletić, der aber weiter nichts getan hätte. Krsta Miletić habe Stjepan Rabić deshalb einen Stroich und Taugenichts genannt, weil Rabić diese Sachen eben vorgebracht habe. Ebenso verhalte es sich mit den für die Eisenbahndirektion nötigen Eichenbreitern. Deren gebe es an die 100 Waggons. Sie seien vier, fünf und auch noch mehr Meter lang, breit und dick und ständen einen Wert von vielen Millionen dar. Noch vor einem Monat hätten sie nahezu schon das siebente Jahr dort gelegen und wären derart ungeschickt geschlichtet gewesen, daß sie ganz Sonne und Regen ausgesetzt gewesen und zum Großteil zugrunde gegangen seien. Jetzt würden diese morschen Planken zusammengeschieben und zusammengelegt, aber natürlich wieder im freien Raume, da wir kein Magazin haben. Die Demission Miletić sei das Beste gewesen, was er habe tun können.

* * *

Erholungsheim Tüchern. Besitzer Mag. & Mitič Obwatitsch, Celje, Slowenen. Im Kreuzungspunkte der drei Straßen nach den berühmten Heilorten Römerbad, Tüffer, Neuhaus, und Rohitsch-Sauerbrunn, auf anmutiger Höhe mitten im steirischen Bergland, eine halbe Meile von dem alten, schönen Städtchen Cilli entfernt, liegt das Edeltum Tüchern. Weit hin ins Sanntal sichtbar, schimmern seine drei Kirchendächer, in entzückend malerischer Stellung übereinander gereiht. Mitten aus den prächtigen Tannengipfeln, auf einem kleinen Hügel gelegen, ragt die kleine Spitze der St. Annakirche in die Höhe, auf den azurblauen Himmel weisend. Und unter dem St. Annawalde in buntem Durcheinander gestreuter Reihenfolge liegen die kleinen Häuser, Schule und Gemeindegewölbe der bäuerlichen Colonge von Tüchern. Es ist ein geschichtlicher Ort, auf dem wir stehen; denn hier hat einst Graf Ulrich von Cilli, als er bei einem Liebesgang zu einer schönen Bewohnerin von den Burschen ertappt wurde, den Ort Tüchern zum Edelstum erhoben und seinen Einwohnern das Recht zugesprochen, sich Edlinge zu nennen. Mit einem gewissen Stolz blickt daher der Bauer in mäßiger Höhe über dem Sanntal herab auf das vor ihm ausgebreitete schöne Tal. Die Wucht der nahen Sanntaler, Pöschberger, Bacher Gebirge und der Ellier Berge, die hier sein Reich umfließen, erdrücken ihn nicht; er fühlt sich als ihr Kenner und Beherrscher. Es ist ein gesunder, kräftiger Schlag, der in diesen Tälern und Bergen entstand. So schien das Edelstum Tüchern als Erholungsstätte für Ruhebedürftige prädestiniert. Die gesunde Luft, Ruhe und gleichzeitige Verkehrslage, vereint mit der Möglichkeit, die vielen Kurorte seiner Umgebung in gleicher Schnelligkeit zu erreichen, ohne sich nur an einen zu binden und ohne das teure und laute Kurleben ständig mitmachen zu müssen, ließ hier mitten in dem kleinen Dörfchen ein Erholungsheim mit eigenen, südlichgelegenen schönen Anlagen, Spielplatz, Ruheplätzchen, geräumigen, lichten Zimmern, Bäckerei, Salon und ausgezeichnete, gesunder Küche entstehen. Arbeitsmüde, abgeplante, erholungsbedürftige Menschen finden hier Winter und Sommer eine ideale Erholungsstätte. Die freie, schöne, abwechslungsreiche Umgebung, die Wälder, Wiesen, Berge und Täler bieten stetig Ausflugsmöglichkeit, im Winter ein Sportgelände in der nächsten Nähe und in den nahen Bergen. Die Leitung des Erholungsheimes berücksichtigt alle Wünsche in entgegenkommender Weise, ohne dabei die im Umkreis des Heimes Verbleibenden Störungen auszusparen. Denjenigen, denen aber die Fußwege zu beschwerlich sind und die dennoch die Umgebung und die umliegenden Kurorte besuchen wollen, steht ein eigenes Personenauto zu mäßigem Mietpreise zur Verfügung, der sich bei Gruppenfahrten noch erheblich herabsetzt. So steht hier allen Ruhe und Luftwechsel Suchenden ein ideales Fleckchen Erde zu Gebote, das obendrein durch seinen mäßigen Pensionspreis leicht erschwinglich ist und selbst einen Familienaufenthalt gestattet. Die ärztliche Behandlung steht allen frei und sind gute Ärzte in der nahen Stadt. Ein Zwang wird nicht ausgeübt, da auch nur Gesunde bzw. Erholungsbedürftige (Konvalaleszenten) aufgenommen werden. Die Küche ist einfach und gesund. Die Zimmer groß und geräumig. Das Lesezimmer mit den wichtigsten Tageszeitungen mit eigener Bäckerei, Klavier, Violine und Laute ist geräumig und bequem eingerichtet. Auch ein gut arbeitender Radioapparat mit Lautsprecher und Kopfhörern, so daß Lesende auf

Wunsch nicht gestört werden, steht abends den Gästen zur Verfügung. Die Leitung des Heimes bemüht sich, allem Wünschen der p. t. Gäste gerecht zu werden.

Kurze Nachrichten.

Der polnische Außenminister Graf Skrzynski machte dieser Tage einen offiziellen Besuch in Prag, von wo er dann nach Wien weiterreiste; diesen Besuch wird große politische Bedeutung zugeschrieben. — General Pangalos hat der allgemeinen Volksstimmung nachgegeben und in der Nacht auf den 14. April die standrechtlich zum Tode verurteilten Führer der Meuterei in Saloniki, die Obersten Karakasas und Djavilas, begnadigt. — Italien hat die Ratifizierung des bharabischen Protokolls, das Bcharabien den Rumänen zuspricht, abgelehnt, weil es sich nicht mit Sowjetrußland verfeinden will. — Während der Verhandlungen über die italienische Schuldenregelung im amerikanischen Senat trat der demokratische Senator Mac Kellar als Hauptredner gegen das Abkommen auf, das eine Konzeption von anderthalb Millionen Dollar an Italien bedeute, weil das demokratische Amerika die faschistische Diktatur und deren Gewaltpolitik nicht unterstützen dürfe; nebenbei bewies er, daß Mussolini eigentlich Kommunist sei; wie es scheint, werden die großen Worte Mussolinis gelegentlich der Südtirol-Affäre den italienischen Staat recht viel Geld kosten. — Der russische Außenminister C. C. C. hat die Einladung des Völkerbundes zur Teilnahme an der Weltabrüstungskonferenz in scharfem Tone zurückgewiesen; die Ablehnung von Seite Rußlands begründet er damit, daß die Schweiz die Mörder des russischen Gesandten nicht bestraft habe und sich die russischen Vertreter daher weigern müssen, einen Konferenzort auf schweizerischem Boden zu betreten; im übrigen sei die Abrüstungskonferenz ein großer internationaler Schwindel, weil es kein einziger Staat im Völkerbunde ernst mit der Abrüstung meine; C. C. C. drückt schließlich die Hoffnung aus, daß sich der Völkerbund in Zukunft die Mühe ersparen und Rußland nicht mehr zu Konferenzen einladen werde, bei denen die Teilnahme der Union der russischen Republiken in Wirklichkeit nicht gewünscht werde. — Die Professoren des Mädchengymnasiums in Krugujevac sind in den Streik getreten, weil ihnen seit November 1925 das Honorar für die Ueberstunden nicht ausgezahlt wurde! — Vor kurzem weilten in Dalmatien mehrere berühmte deutsche Naturforscher, darunter der Zoologe Prof. Richard v. Hartwig, Prof. Karl v. Frisch, Prof. Goetsch und Prof. Harrassowitz. — Der zurückgetretene Verkehrsminister Krsta Miletić wird Herrn Rabić angeblich wegen Ehrenbeleidigung klagen. — In der zweiten Hälfte Juli soll in Bled eine Konferenz der Außenminister der kleinen Entente stattfinden. — Am 14. d. M. nachts erschienen im „Deutschen Haus“ in Prag gegen 25 tschechische Faschisten, besetzten einen Tisch und begannen herausfordernd zu lärmern; die Gäste verließen das Lokal; die Polizei wurde von diesen Helben auf das größtmögliche beschimpft. — Das Amundsen-Luftschiff „Norge“ ist am 13. d. M. von Oslo nach Spitzbergen abgeflogen. — Die zwischen Rußland und Deutschland geführten Bündnisverhandlungen hürnruigen Frankreich. — Am 15. d. M. wurde in Wien nach einem sehr herzlichen Empfang des polnischen Außenministers Skrzynski der Schiedsvertrag zwischen Polen und Oesterreich unterschrieben. — Die österreichischen Agrarier nehmen Stellung gegen den österreichisch-jugoslawischen Handelsvertrag.

Wirtschaft und Verkehr.

Eine internationale Holzkonferenz. In der jüngst in der tschechoslowakischen Handelskammer in Wien abgehaltenen Berichtsvollziehung der Holzsektion wurde zunächst auf Grund eines Berichtes festgestellt, daß der Stillstand des Holzmarktes nun schon mehr als zwei Jahre währe, und gefordert, daß zu seiner Beseitigung folgende Maßnahmen ergriffen werden; 1. Aufhebung aller Ausfuhrbeschränkungen. 2. Einführung besonders ermäßigter Ausfuhrtarife. 3. Vereinbarung von Verbandsstarifen nicht nur zwischen den Nachfolgestaaten, sondern auch mit dem Ausland, ähnlich wie es bis zum Jahre 1914 war. Ferner soll wegen der einander durchkreuzenden Interessen der einzelnen Wirtschaftsgebiete für jedes Land ein angemessenes Absatzgebiet bestimmt werden. Es soll hiezu eine internationale Holzkonferenz abgehalten, sowie eine internationale Eisenbahn- und Schifffahrtskonferenz angeregt werden. Durch diese internationale Eisenbahnkonferenz soll auch die Haftung für Schäden infolge von Elementarkatastrophen neu geregelt werden. In den letzten Jahren ist es nämlich öfters vorgekommen, daß ganze Garnituren

von befördertem Holz auf verwehten Bahnstrecken aufgehoben wurden, so daß sie weder vorwärts noch zurück befördert werden konnten, und sehr oft geschah es hierbei, daß der Absender erst nach einer längeren Reihe von Tagen verständigt wurde. Für diese Zeit und noch bevor der Absender bestimmte Verfügungen treffen konnte, berechnen die Eisenbahnen Wagenstandsgebühren, die oft den Wert der Ware selbst übersteigen. Insbesondere in jenen Fällen, in denen die Transportunterbrechung infolge höherer Gewalt eintrat und die Ware auf keinem anderen Weg befördert werden kann, ist es für den Absender schwer, Anordnungen zu erteilen, die die Eisenbahn in der Regel von ihm verlangt. Der Absender ist in solchen Fällen gewöhnlich vor die Wahl gestellt, entweder die Ware weiterhin aufgeladen in den Waggon zu belassen und dann werden ihm Wagenstandsgebühren berechnet oder die Kosten des Einlagerns und Wiederausladens zu bestreiten, abgesehen von dem Schaden, der ihm infolge nicht zeitgemäßer Lieferung der Waren entsteht. In diesen durch höhere Gewalt verursachten Fällen, an denen weder die Bahn noch der Verfrachter die Schuld tragen, sollte der Importeur nicht durch Gebühren belastet werden, die man in normalen Fällen berechnet, sondern es sollte ein liberales Vorgehen Platz greifen.

Sport.

Städtekampf Ljubljana - Celje 4 : 3 (2 : 1). Sonntag, den 11. v. M., kam hier das Städtekampfspiel Ljubljana gegen Celje am Plage der Athletiker zur Austragung. Nach den üblichen Begrüßungen piff Schiedsrichter Herr Dohs das Spiel an, das im Zeichen des Kampfes einer starken Stürmerreihe gegen eine gute Hintermannschaft stand. Der Spielverlauf selbst sah größtenteils Ljubljana im Angriff, aber auch unsere Stürmer wurden von ihren Halbs fleißig nach vorne geworfen und erzielten auch 3 Goals, die effektvoller ausfielen als die der Gegnerpartei, die sich 2 der erzielten 4 Tore aus „Eismetern“ holen mußte, deren Verhängung als überaus fester angesehen wurde. Die Farben von Ljubljana vertrat die komplette „Primoje“, die sich unieren Repräsentanten gegenüber im Kombinationsspiele, besonders in der von deren Formation, überlegen erwies. Bei unserer Mannschaft leistete das Hinterspiel heroische Abwehrarbeit und auch für den Angriff sorgten die Halbs durch brauchbare Bälle. Hervorstechend wäre Schüller im Tor, der Schüsse meisterte, die die Zuseher schon im Auge zappeln wähten; Schallecker in der Verteidigung, der sich als nicht zu umgehen erwies, und Alfrich, der als Centrehalf ein

Riesensum bewältigte und vielleicht den Hauptanteil daran hatte, daß die gegnerische Kombinationsmaschine nicht so in Schwung kam, wie man es sonst von ihr zu sehen gewohnt ist. Auch die übrigen Spieler des Hintertreffens fügten sich gut in den Rahmen und leisteten unauffällige, aber nicht weniger nützliche Arbeit. Wir tranken derzeit aber am Stürmerpiel und so bot auch diesmal die Stürmerreihe keine besonderen Leistungen; es blieben die nachhaltigen Angriffe aus, die geeignet sind, die Hintermannschaft zu entlasten. Hervorzuheben wäre Vogric, der immer rechtzeitig startete und aus den wenigen Storemögligkeiten die Treffer erzielte. Der Schiedsrichter hatte das Spiel gut in der Hand, nur bei der Handhabung der Regeln hinsichtlich der angeschossenen „Hands“ im Firtum. Das Resultat ist für unsere Mannschaft als überaus ehrenvoll anzusehen. Im Vorspiel trafen sich die Reserven des Sportklub und der Athletiker, welche erstere durch einige Leute aus der „Ersten“ verstärkt auftraten, wie auch bei den letzteren Krajc und Poinigg aus der „Ersten“ mitlitten. Gradisch er versuchte sich nach seiner Verletzung neuer zum ersten Male mit Erfolg und Spishier spielte nach mehreren Jahren wieder für seinen Stammverein. Das Spiel brachte dem Athletik Reserven einen Sieg von 5 : 2 und bot verhältnismäßig gute Leistungen.

Kaffeehaus-Lehrmädchen

oder Lehrjunge, nicht unter 14 Jahre, wird gesucht. Anträge an Velika kavarna, Maribor.

Eigenbau-Sortenweine

hochprima Ware
Burgunder und Reinriesling
Jahrgang 1924, 1925, hat abzugeben
Leopold Slawitsch
Weingartenbesitzer, Ptuj.

Zweistöckiges Haus in Graz

Kindermannngasse Nr. 14, ist billig zu verkaufen. Ausgeschlossen ist auch nicht ein Tausch für eine Besizung in Slovenien. Angebote und Anfragen sind zu richten an Vzemna posojilnica, Ljubljana.

Patentkinderfahrrad aus Holz



Preis Din 280.
Alleiniger Erzeuger
M. Oswatitsch, Celje.
Slovenija
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Kaffeehaus-Kassierin

gesucht. Offerte an die Velika kavarna, Maribor.

Badeofen

für Kohlenheizung, 6 Fenster-Vorsetzer für Blumen (1 Meter lang, 25 cm breit), zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31731

M. Oswatitsch

Kohlengrosshand'ung
Celje, Kocenova ul. 2
neben Hotel Europa

beehrt sich mitzuteilen, dass von nun an, jede Sorte Kohle von 50 kg aufwärts, zu konkurrenzlosen Preisen, sowie auch Holz, Koks, Schmiedekohle zu haben ist.

Uebernimmt auch im Hause das Schneiden von Brennholz mit Motor.

Für Schwerhörige!

Herr K. S. in K. schreibt wörtlich: „Da sich die von Ihnen bezogene Hörtrömmel bei mir sehr gut bewährt hat und ich in dieser kurzen Zeit nicht nur das Ohrensausen verloren habe, sondern dass sich sogar mein Gehör erheblich gebessert, ersuche ich um Zusendung einer weiteren Hörtrömmel.“

Bei Schwerhörigkeit

ist Hörtrömmel „Gorka“ unentbehrlich. Kaum sichtbar im Ohr getragen, wird sie mit großem Erfolg bei Ohrensausen, nervösen Ohrenleiden usw. angewendet. Tausende im Gebrauch. Unzählige Dankschreiben. Auskunft kostenlos.

G. Weiss & Cie., Wien IV, R. 18,
Wiedener Hauptstrasse 41.
Vor minderwertiger Nachahmung wird gewarnt.

Eleganter leichter Wagen

für zwei Pferde, Dach und Notsitz, österreichisches Fabrikat, sehr gut erhalten, wäre preiswert zu verkaufen. Gut Sturmberg bei Maribor, Post Pesnica.



Palma

Die unverwüstlichen
Palma-Kautschuk-Absätze

und -Sohlen aus bestem Rohmaterial hergestellt, schonen die Schuhe, sind dreimal haltbarer wie Leder, geben elastischen angenehmen Gang. Kein Luxus! Für Jedermann eine Notwendigkeit.

Tovarna konserv, salam in klobas
R. Andretto, Ljubljana-Vič

sucht per sofort Platzvertreter
:: oder Provisionsreisenden. ::

Nur solvente, gut eingeführte Herren
mögen Offerte einsenden.

Moderne Metallwarenfabrik

in der Vojvodina, eigener Grund, Kraftanlage, Galvanisierung, billigst zu verkaufen. Anfragen unter „Beste Kapitalsanlage 31711“ an die Verwltg. d. Bl.

Compagnon

mit grösserem Kapital, zu einem erstklassigen Export-Unternehmen in Maribor sofort gesucht. Gefl. Anträge unter „Seltene Gelegenheit“ an
K. Weiss, Maribor, Glavni trg 3/l.